

Erste Ausgabe, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 6 kr.

Mit Postverendung: in Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „

in Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige merten in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen: ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscribenten-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeibasse Nr. 17, woleibst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

No. 50. Hermannstadt, Dienstag den 3. März 1891. 107. Jahrgang.

Romänische Agitationen.

„Neues Vester Journal“ schreibt: Unsere romänischen Brüder gefallen sich neustens in Protestkundgebungen, denen das jüngst geschaffene Gesetz über die Kinderbewahranstalten als willkommener Vorwand dienen muß. Es versteht sich von selber, daß man die Herren gewähren läßt, daß sie unbehindert ihren patriotischen Beschwerden freien Lauf lassen dürfen. Auch das ungarische Publikum sieht der ganzen Agitation mit unendlicher Langmuth zu. Nichtsdestoweniger erheben sich nachgerade die Gemüther, zumal die romänische Agitation vom Nachbarlande unterstützt, ebenso rührig ist, als sie in der Wahl der Mittel wenig Bedenklichkeit zeigt. Die Agitation grenzt in ihren dunklen Tiefen an Hochverrath und sie ist vermöge der Umstände, unter denen sie erfolgt, durchaus nicht unbedenklich. Es wird einem eben so unwillkürlich, als leidenschaftlichen und leicht zu bethörenden Volke unablässig gepredigt, daß die Magyaren sie unterdrücken, ihrer Sprache und Nationalität berauben wollen; daß sie das Land usurpiren und den rechtmäßigen Besitzern vorenthalten; es wird der Haß gegen alles Ungarische und es werden die wahnwichtigsten Ideen von einem phantastischen rumänischen Reich und dessen zukünftiger Größe genährt und großgezogen. Der Staat thut wenig, um diese Agitation zu unterdrücken; der siebenbürgische Kulturverein scheint mit seinen beschränkten Mitteln auch nicht viel ausrichten zu können. Daß dieses Treiben die magyarische Bevölkerung tief aufregt, kann uns nicht Wunder nehmen, und daß die Langmuth und Sicherheit, deren sich die romänischen Volksbegleiter erfreuen, ihren Hochmuth und ihre Unverfrorenheit nur steigert, liegt in der Natur der Sache. Am 26. Februar ist es sogar zu einer Art von Ausbruch dieser tief beklagenswerthen verächtlichen Zustände gekommen. Eine Versammlung von Rumänen kam in Klausenburg, das diese Herren ja als ihre zukünftige Hauptstadt betrachten, zusammen, um gegen das Kinderbewahrgesetz Protest zu erheben. Auf der Gasse scheint mittlerweile ein Volkshaufen sich versammelt zu haben, von dem man ja gewiß nicht unter den gekennzeichneten Umständen Delicatsse und Selbstbeherrschung erwarten kann, und es wurden Steine in den Saal geworfen. Die romänischen Herren wurden, als sie auf die Straße traten, von der Volksmenge mit nicht eben schmeichelhaften Rufen empfangen und ihre Damen, die zum Rumänenball in Klausenburg eingetroffen waren, winkten ihnen aus den Fenstern des Hotels demonstrativ mit Tüchern. Die Polizei machte der häßlichen Scene ein Ende, aber es steht zu befürchten, daß sie ihre Fortsetzung finden wird.

Wie ist es eigentlich mit dem Vorwand beschaffen, dessen sich die romänische Agitation bei dieser Gelegenheit so eifrig bemächtigt hat? Wir können es mit gutem Gewissen sagen, daß nie ein Vorwand windiger, nichtiger, künstlicher aufgebaut war, als dieser. Das Kinderbewahrgesetz bestimmt allerdings, daß die Kinderbewahrerinnen des Ungarischen mächtig sein müssen, um den Kindern gewisse Elemente der Staatsprache leichter vermitteln zu können, aber es geht auch nicht einen Schritt weiter, es will die Kinder durchaus nicht nationalisieren, schon aus dem Grunde nicht, weil es nicht die Macht dazu hat. Man denke doch, die Kinder besuchen von ihrem dritten bis zum sechsten Lebensjahre die Kinderbewahranstalt. Sie verbringen daselbst einige Stunden des Tages und kleine Lieder, Grüße gewöhnen ihr Ohr an die Laute der Sprache, deren Elemente sie ja später in der Volksschule lernen müssen, von denen gar nicht zu reden, die später eine höhere Bildung und Stellung im Leben anstreben und in der Mittelschule sich der Staatsprache in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse aneignen werden. Meint man wirklich, die Kinderbewahrerin werde im Stande sein, die nationalen Einflüsse des Elternhauses, der Kirche, der Bevölkerung zu zerstören und aus den kleinen Rumänen und Magyaren chauvinistische magyarische Patrioten machen? Man höre doch einmal mit diesen unfinnigen oder heuchlerisch süßen Redensarten auf. Würde das Gesetz solche Zwecke verfolgen, dann wäre es einfach lächerlich. Das Volk wird nirgends anderswo magyarifizirt, als wo es magyarifizirt werden will, wo die Sympathie der Menschen zu einander die Nationalitäten

einander näher bringt. Zudem sind die Kinderbewahranstalten durchaus nicht als staatliche Schulen gedacht. Der Staat hat ja gar nicht die Mittel, solche Anstalten in großer Anzahl zu errichten. Es ist den Gemeinden, den Confectionen, auch Gesellschaften, Vereinen und Privaten überlassen, solche Schulen zu errichten, nach Gutdünken zu organisiren, selber die Leiterinnen anzustellen, dieselben zu bezahlen, dafür auch Disciplinargewalt über sie auszuüben und die Controle über die Schulen zu führen. Sind das nicht genug Vollwerke, die gegen etwaige Eingriffe der Staatsgewalt schützen und werden etwa die Rumänen faul sein, sich dieser Vollwerke zu bedienen? Auch der Schulzwang für diese Anstalten ist ja im Grunde höchst problematisch. Jeder muß sein Kind hinschicken, der es zuhause nicht vorzuziehen kann, und die Rumänen werden dafür zu sorgen wissen, daß ihre Kinder in ihnen mißliebige Anstalten nicht gebracht werden. Schließlich weiß jeder Einsichtige, was es mit der Durchführung des Gesetzes auf sich hat. Wir haben es noch nicht dazu gebracht, das Volksschulgesetz, welches bei dreiundzwanzig Jahren geschaffen wurde, zur Wahrheit zu machen. Das Kinderbewahrgesetz ist eine Art Ideal, dem man sich langsam und allmählig annähern wird. Auch wird der Staat gut daran thun, an erster Stelle die ungarische Nationalität der Wohlthat des Gesetzes theilhaftig zu machen. Man wird der falschen Politik, die bei der Durchführung des Volks- und Mittelschulgesetzes befolgt wurde, ein Ende machen und nicht staatliche Anstalten in fremdsprachigen Gebieten errichten, wo sie mißtrauisch angesehen, auch befeindet werden, während der ungarische Volkstamm, der solche Wohlthaten freudig begrüßen würde, darben muß. Man lasse die Leute, die sich nicht zur Liebe zwingen lassen wollen, ihre eigenen Wege gehen. Man opfere nicht Geld und Mühe und Arbeit, um dafür Haß und Feindschaft und wüthende Agitation einzutauschen. Mögen die Rumänen sehen, wie sie es treiben. Sie sind heute der ungeliebteste Volkstamm des Landes. Die Zahl der Analphabeten ist bei ihnen am größten; ihr Volksschulunterricht befindet sich auf einer tieferen Stufe, als man in Europa für möglich halten sollte. Nun lehnen sie sich gegen das Kinderbewahrgesetz auf. Es wird ihnen nichts nützen, dem Gesetze wird Genüge geschahen, aber wir haben allerdings keinen Grund, die Rumänen bei der Durchführung des Gesetzes zu bevorzugen.

Die ganze Agitation ist durchsichtig genug. Die Agitatoren fürchten den Boden unter den Füßen zu verlieren, wenn in dem Volkstamme sich Bildung und Gesittung verbreiten würde; sie zittern vor der Eventualität, daß den Rumänen die Wege geöffnet werden, die ihnen die Aneignung der Staatsprache, ohne die geringste Gefährdung der eigenen, ermöglichen. Deshalb lassen sie die Kinderbewahranstalt, wie sie auch die Volksschule hoffen. Sie können nur im Trüben fischen, also darf es nicht Licht werden. Außerdem ist das Gesetz ein willkommenes Anlaß, um auf's Neue zu agitiren, dem alten Haß neue Nahrung zuzuführen, das Volk nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Das romänische Problem ist aus diesen und anderen Gründen ein höchst schwieriges und verwickeltes, das uns noch viel Sorge und Kopfzerbrechen machen wird. Wir müssen ebenso wachsam sein, wie kaltes Blut bewahren und mit Festigkeit und Würde auftreten. Solche Vorfälle, wie der in Klausenburg, sind deshalb höchst unerwünscht und wir hoffen, daß der Tact der Behörden jede weitere Ausbreitung hintanhaltet wird. Die Rumänen mögen nur im Frieden auf ihrem Balle tanzen und zu gleicher Zeit über die unerträgliche Tyrannei der Magyaren jenes Gekröhre erheben, dessen Sächerlichkeit und Verlogenheit zuletzt auch den Rumänen wird einleuchten müssen.

Politische Uebersicht.

Ein Berliner Brief der „Allgemeinen“ bezeichnet das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn als gefährdet, weil Oesterreich die schwierige Situation der deutschen Regierung gegenüber

der Opposition der Großindustrie und des Großgrundbesitzes nicht genügend zu würdigen scheine. Die mäßige Herabsetzung der Getreidezölle müsse durch eine Mäßigung der österreichischen Zölle für die europäische Handelspolitik abgelehnt werden. Der Reichstag würde den Handelsvertrag ablehnen, wenn die Reichsregierung nur gegeben und nicht empfangen hätte. Der Brief weist auf die Europa bedrohenden Reciprocitäts-Verträge Nordamerikas hin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist darauf hin, daß in Betreff der Herzogin von Orleans den Deutschen gegenüber diesbezügliche Zweifel bestanden habe. Die Berliner Kunstausstellung hatte einen besonders günstigen Anlaß gegeben, zu zeigen, wie weit die civilisirte Ansicht vom Völkerverkehr in Frankreich sich hervorzuhoben werde. Die Probe sei gemacht und ungünstig ausgefallen. Die Künstler hätten unter dem Druck einer wüthenden Agitation ihren Entschluß geändert; gegen die Mutter des Deutschen Kaisers und den Deutschen Kaiser selbst seien in öffentlichen Versammlungen und in einem Theil der Presse die unwürdigsten Beleidigungen ausgesprochen worden. Bei der Qualität der Leute, von denen die Aufhebung ausging, liege kein Grund vor, sich weiter zu ereifern; die Beschimpfung treffe diejenigen, von denen sie ausgegangen ist. Dagegen sei hervorzuheben, daß die öffentliche Meinung Frankreichs auch unter der politischen Leitung, die man als starke zu bezeichnen pflegte, sich gegenüber der chauvinistischen Agitation von einer Handvoll Karren und Schreibern wie Deroulde und Laur als vollständig widerstandsfähig erwiesen hat. Es stehe fest, daß das gefittete Frankreich nicht im Stande ist, sobald der geringste Appell an die Volksehrlichkeit erfolgt, die Bedingungen eines gefitteten internationalen Verkehrs zur Geltung zu bringen. Darin liege nach mancher Richtung hin eine vortreffliche Klärung schon deshalb, weil es nun vor aller Welt unzweifelhaft feststeht, wo die eigentliche Quelle jener Beunruhigungen zu suchen sei, über welche die europäischen Friedensfreunde schon so oft geklagt haben.

Die Berliner Blätter haben übereinstimmend hervor, daß sich die französische Regierung zu schwach erwiesen habe, dem chauvinistischen Treiben Deroulde's, Laur's und Genossen Einhalt zu thun. Die „Österreichische Zeitung“ sagt: Wenn auch heute die gesunde Vernunft in Paris wiederzukommen beginnt, so kann es allerdings Fälle geben, wo mit aller Schärfe Genugthuung verlangt werden und die Nation ihr Alles an ihre Ehre setzen muß. Je früher damit zu rechnen ist, umso mehr muß man sich hüten, schon bei minder zwingenden Gründen das letzte Wort zu reden. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wir dürfen von dem benachbarten Paris verlangen, daß die Behörden nicht jedem Straßenzug zustimmen, die Politik des Landes zu beeinflussen, wenn sie den Frieden ernstlich wollen. Wir bezweifeln dies ernstlich nicht, erblicken aber in ihrem Verhalten eine ungläubliche Schwäche.

Der „Tempo“ bemerkt zu den Zwischenfällen der letzten Tage, daß die Stimmung der französischen Nation ungeachtet der Wandlungen, welche die deutsche Politik bezüglich der letzteren durchgemacht habe, dieselbe geliebte ist. Diese Stimmung schließt keineswegs die vollständige Correctheit der Beziehungen zwischen den Regierungen der Staaten aus und sei keine derartige, um die heute mehr als gestern unbefriedigbare Verübung zu zerstören, welche seit dem Rücktritte Bismarck's und Crispin's in der europäischen Lage eingetreten sei. — Die hervorragenden Pariser Blätter besprechen die Angelegenheit in Betreff der Kaiserin Friedrich mit Mäßigung und versuchen, den Eindruck abzuschwächen, den die Auslassungen der „Königlichen Zeitung“, welche Genugthuung für Deutschland forderte, hervorgerufen haben. Der „Tempo“ erinnert daran, daß die „Königliche Zeitung“ jener Gruppe angehöre, welche den Rumänen des Fürsten Bismarck diene und indirect die Politik des Kaisers Wilhelm bekämpfe. Die „Liberté“ behauptet, daß die Demonstration Deroulde's nicht gegen die Person der Kaiserin gewesen sei; von dieser Geringsichtigkeit abgesehen, sei die Haltung der Barriere eine heftige gewesen. Das Blatt vermuthet hinter dem Artikel der „Königlichen Zeitung“ einen Vörendcoup. Die „France“ verlangt einen Nachfolger für den Botschafter Herbetzte,

Feuilleton. Mein Sergeant. Aus dem Englischen übertragen von Julius Spreer (Schluß.) Meine Braut war mehr als schön, sie war natürlich herzensgut und freundlich gegen Jedermann und liebte mich vielleicht mehr, als ich es verdiente. Entgegen dem Gerüde ihrer Familie, glaubte sie fest an meine Unschuld und eilte, kaum daß sie von meiner Gefangennahme gehöret, mich in meinem Kerker zu besuchen. Anfangs weigerte ich mich, sie zu sehen; jetzt aber, nachdem Alles vorüber und die Welt meinen Blicken fast entschweben, jetzt fehlte mir der Muth, ihre wiederholten drängenden Aufforderungen abzulehnen. Am nächstfolgenden Tage nach der Schlussverhandlung erschien meine Braut, begleitet von einem jüngeren Bruder, Daniel, welcher sich sofort zurückzog. Die Unterredung vermag ich kaum zu beschreiben. Armes Mädchen! Sie stürzte weinend, als ob das Herz ihr brechen sollte, in meine Arme. Ich brachte sie auf den einzigen im Raum vorhandenen Sitz und bemühte mich, sie zu trösten. „Sag mir, James, theurer James, sag mir, Du bist nicht schuld an diesem schrecklichen Verbrechen.“ Sprach sie unter Thränen, „denn obgleich ich es fühle, laß mich es von Deinen eigenen Lippen hören.“ Der Frage ausweichen, war mir unmöglich, sie mußte beantwortet werden. Meine Lage war unendlich schwierig. Meine Unschuld behaupten, hieße den allgemeinen Verdacht auf meine Mutter hinlenken, sie leugnen, hätte das edle Wesen vor mir mit namenlosem Kummer überbürdet und die Liebe siegte — ich begann. „Mary“, sagte ich nach einigem Bedenken, „versprich mir, daß was ich Dir jetzt sage, niemals eines Sterblichen Ohr berühren wird.“ Ich erklärte Dir, in Gegenwart des Allmächtigen, daß alle Herzen kennt und vor dessen Angesicht ich binnen Kurzem erscheinen

werde, an dem mir zur Last gelegten Verbrechen bin ich so schuldlos, wie ein Engel im Himmel.“ Langsam erhob sie sich von ihrem Sitze; ihre beiden kleinen Hände legte sie, wie segnend, mir auf die Schultern und mit einem Blick, in dem Stolz und Kummer sich um die Herrschaft stritten, starrte sie mich lang und prüfend an. „Kein Wort mehr, mein geliebter James, sprich nichts mehr, mein edles Herz; jetzt verstehe ich Alles.“ Möge Gott der Allmächtige Dich segnen für dein Opfer der Kindesliebe. Wenn ich Dich schon verlieren muß, so danke ich Gott, daß es in einem solchen Falle ist.“ Ueberwältigt von ihren Gefühlen wurde sie ohnmächtig; ich rief ihren Bruder hinein und trug sie bewußtlos auf meinen Armen hinaus. Erst nach langer Zeit sollte ich sie wiedersehen — und welch ein Wiedersehen war's! In Folge eines Besuchs von Seiten mehrerer Geschworener und alter Freunde meines Vaters, wurde noch am Tage vor der Hinrichtung das Todesurtheil in lebenslängliche Deportation abgeändert und ich sofort nach Spitz Island geschafft, wo das zur Ueberfahrt nach Bantincinus-Land bestimmte Schiff schon bereit lag. Meine Mutter, noch immer zu krank, um mich vor der Abreise noch einmal zu sehen, ergab sich nun doch, freilich nur sehr langsam, unter der sorgfältigen Pflege barmherziger Nachbarn, die sie mit der Nothlüge hinstellten, daß, nachdem mein Leben mir jetzt geschenkt sei, mir sicherlich auch bald die Rückkehr bewilligt werden würde. Während der ersten Wochen unerer traurigen Reise lag ich krank und in beständigen Delirien — noch war aber die Zeit meiner Erklärung nicht gekommen. Die Seereise war von überaus heilkräftiger Wirkung, denn ich erreichte den Ort meiner Bestimmung in leidlich guter Gesundheit. Nahezu vier Jahre verbrachte ich in der Strafkolonie, man könnte sogar sagen, mit einem gewissen Comfort; meine Vorgesetzten erkannten gar bald meine Verwendbarkeit in den Spitalern und dies erwirkte mir viele, sonst ganz unstatthafte Vergünstigungen.

Eines Tages kam die mich erschreckende Nachricht von dem Tode meiner Mutter; auf ihrem Sterbebette hatte sie die Entlastung ihres Gewissens, für den sie noch in ihren letzten Stunden betete, gebracht. Gleichzeitig traf die Mittheilung ein, daß der nächste Dampfer meine Befreiung mir bringen werde. — Ob das Gefühl des Kammers, oder der Freude beim Empfang dieser Nachrichten in mir vorherrschte — ich weiß es wahrlich nicht. Das nächste Postschiff brachte meine Begnadigung und auch einen langen Brief meiner Mary, voll Liebe und sehnsüchtiger Hoffnung, worin sie mich eindringlich bat, ja sofort zurückzukehren. Unverzüglich machte ich mich fertig und genau fünf Jahre, seitdem ich als verurtheilter Verbrecher mein Vaterland verlassen, betrat ich meinen heimatlichen Boden wieder als freier, reiner Mann. Ich eilte R... zu, jeder Schritt schien mir eine Meile, und jede Meile endlos zu sein. Gottlob, das Dorf war endlich erreicht; aus dem Postwagen herausspringend, stürzte ich dem Wege nach Byrne's Farm zu. Schon war mir das Haus in Sicht, da überfiel mich wieder jenes unselige Borggefühl eines Unglückes. Nur noch zögernd bewegte ich mich vorwärts, stand dann still und setzte mich schließlich abseits des Weges auf einen Stein, mein Körper, mit kaltem Schweiß bedeckt, zitterte, wie im bestigsten Fieber. Es war sternklare Nacht und in einiger Entfernung sah ich zwei Reiter auf mich zugaloppiren, die dann bei dem ich anstehenden Wege eine langsame Gangart einhielten. In dem Einen erkannte ich den Arzt, den Nachfolger meines Vaters, der Andere schien Daniel Byrne, jetzt zu voller Männlichkeit entwickelt, zu sein. „Ist es ihr heute Abend so sehr schlecht?“ hörte ich Ersteren im Vorbeikommen sagen. „Jawohl, sehr“, war die Antwort, „ich bin besorgt. Sie frägt fortwährend nach ihm und verlangt ängstlicher als je, ihn zu sehen.“ Mehr hörte ich nicht, sie schlugen wieder rascheres Tempo an; ich folgte, so gut die Furcht und meine zitternden Beine mir es erlaubten. Durch die Küche trat ich in's Haus und der erste Bekannte, den ich sah, war Daniel Byrne.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices, including 'ADE', 'AEUS BUDAPEST', 'LTER', 'Kinder', 'Preisen', 'Kaufmann', 'Ed.', 'unns', 'aren.', 'Wiener Ellen', 'per Stück', '6 fl. 50 kr.', '50', '40', '10', '6', '3', '50', '10', '6'.

aber nicht aus den diplomatischen Kreisen, sondern aus den Kreisen der Schriftsteller, welche Deutschland besser kennen. „Gaulois“ mißt die Schuld Herbet zu, „Justice“ erklärt den Artikel der „Kön. Jg.“ für ein Verleumdungsbuch, „Paris“ erklärt, man solle nicht an dem seit 20 Jahren zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich bestehende modus vivendi ändern wollen. „National“ sagt, es sei falsch, daß sich die Kaiserin beleidigt gefühlt habe, die Verlängerung ihres Aufenthalts beweise dies; die „Königliche Zeitung“ stehe im Solde Bismarck's.

Das rumänische Ministerium hat seine Demission überreicht. Der Ministerpräsident hat in beiden Kammern bekanntgegeben, daß der König die beiden Kammer-Präsidenten über die Situation zu Rathe ziehen werde.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 27. Februar.

In der Tagesordnung wird die Specialverhandlung des Gegenstandes über die Regelung der Consular-Gerichtsbarkeit bei §. 10 fortgesetzt.

Alexander Esanady glaubt, das Haus sei nicht beschlußfähig. Präsident läßt die Auszahlung des Hauses vornehmen. Dieselbe ergibt die Anwesenheit von 77 Mitgliedern. (Hieron gehören zu der liberalen Partei 66.) Da somit das Haus nicht beschlußfähig ist, wird die Sitzung auf eine Viertelstunde suspendirt.

In der wideraufgenommenen Sitzung werden die §§. 10—23 ohne Debatte erledigt.

Die nächste Sitzung findet am nächsten Montag statt. Auf der Tagesordnung derselben steht die dritte Lesung der heute angenommenen Vorlage, der Bericht des Cultus- und Unterrichtsministers über den Stand des öffentlichen Unterrichtswesens und die Vorlage über die Concessionirung der Vicinalbahn Haraşti-Raczleve.

Bericht und Antrag

der Eisenbahncommission der Hermannstädter Comitatsversammlung betreffs Finanzierung der Vicinalbahn Hermannstadt-Kolthenhurm.

(S. 1 u. 2.)

Mit dieser Creditoperation, welche erst nach Vollendung des Baues der Bahn durchgeführt werden kann, wird sich, wie auch der h. Erlaß des Herrn Handelsministers Z. 73,863/1890 vom 14. Januar 1891 betont, die zu bildende Actiengesellschaft der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalbahn zu befähigen. Die dem Vicegespan mit dem Beschlusse der löblichen Comitatsversammlung vom 6. October 1890 erteilte Ermächtigung, ein auf den Vergütungsbeitrag des Postarsars zu fundirendes Anlehen Namens des Comitats zur weiteren Zeichnung und Einzahlung von Stammactien aufzunehmen, wird somit hinfällig.

In demselben Erlasse, Z. 60,945. III/1890, sowie in einem späteren, an die Concessionäre gerichteten Erlasse Z. 78083, I/1890 vom 3. Januar 1891 hat Se. Excellenz der Herr Handelsminister ferner eine Staats-subsidtion von 15,000 fl. zugesichert, welche nach Vollendung des Bahnbauwes in drei Jahresraten à 5000 fl. ausgefolgt werden sollen, wogegen Stammactien in gleichem Betrage in das Eigentum des Staates zu übergeben sind.

Durch diese Erlasse des Herrn Handelsministers, sowie durch die Zeichnung von 20,000 fl. Stammactien seitens der Universität der löblichen Siebenbürger ist das für die Linie Hermannstadt-Fred der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalbahn erforderliche Stammactien-capital per 455,000 fl. als gesichert zu betrachten.

Daher hielten die Concessionäre es für ihre Pflicht, Maßregeln auch zur Sicherung des Bahnbauwes selbst zu ergreifen, indem sie, wie der löblichen Comitatsversammlung in der Sitzung vom 29. December 1890 bereits berichtet wurde, mit der hauptstädtischen Bauunternehmung Mandl und Smeto einen Präliminar-Baupertrag vereinbarten, welchem zufolge die Bauunternehmer den Bau der Linie Hermannstadt-Fred um den präliminirten Kostenbetrag von 1,300,000 fl. übernehmen, jedoch aus dieser Bausumme den Betrag von 57,000 fl. (10,000 fl. zum Erlaß der Tracirungskosten, 25,350 fl. zur Deckung des Curaverlustes bei der Aufnahme der zur Aufbringung des Baukostenrestes erforderlichen Prioritäts-Anleihe per 845,000 fl.,

Schweigend drückte er mir die Hand.

„Mary“, rief ich, „wo ist Mary?“

Sorgenvoll bewegte er den Kopf, sonst keine Antwort.

„Ist sie krank — vielleicht todt?“

„Nein, Gott sei Dank, nicht todt, aber krank, sehr krank!“ antwortete er.

„James, es zerreiht mir das Herz; ich bin erkrankt und entsetzlich besorgt über Ihre Rückkehr.“ Der Arzt trat soeben ein, ich wurde ihm vorgestellt und er gab sofort die Erlaubniß zu meinem Eintritt.

Ich betrat das Krankenzimmer und fand mein theures Lieb, bleich, abgemagert und fast ohne Kraft selbstständiger Bewegung in einem Stuhle, umgeben von ihrer Mutter und einigen Freundinnen, deren Thränen reichlich flossen, sitzend. Mein Tritt, obgleich so leise wie der eines Pantlers wurde beim Ueberschreiten dennoch sofort von ihr erkannt; und vom Krankenstuhl aufspringend, hatte ich gerade kaum noch Zeit genug, vor dem Falle sie bewahrend, sie in meinen Armen aufzufangen.

„James, mein theurer James“, schluchzte sie, „ich wußte es ja, ich würde Dich noch einmal sehen. O, mein einzig Geliebter, wie sehnte ich mich, Dein Antlitz wieder zu erblicken. Mutter, liebe, gute Mutter, nur eine kleine Weile, laß uns allein; ich muß ihn allein sprechen.“

Das Zimmer war mäßig erhellt, ich faßte an ihre Seite hin, ihre zitternde Hand in der meinen, ihr liebevoller Blick auf mein Antlitz gerichtet, so lauschte ich der süßen Stimme.

„James, geliebter James, erschrick nicht, ich gehe in eine andere Welt, wo Du und ich uns einst wiedersehen und dann nie mehr von einander scheiden. — Ich weiß Alles. Es war Deiner Mutter Schuld, doch ich hoffe, der Allmächtige hat ihr verziehen. Diese langen Jahre habe ich schwer auf Dich gewartet, mich nach Dir gesehnt und nun raubt mich die Krankheit von Deiner Seite. Bleibe ein guter Mensch, mein theurer James, auch wenn ich dahin gegangen und vergiß nicht Deine arme Mary, die Dich mehr geliebt als ihr Leben und“

Blühendes Gemeinwesen in der Vorpostenlinie schnitt die traurige Erzählung ab. Wir sprangen beide auf und begaben uns auf unsere Posten. Das Feuer wurde allgemein, die Reserve rückten vor. Ein kräftiger Angriff unsererseits und binnen 10 Minuten war der Feind zurückgedrungen.

Raum war Ruhe eingetreten, so schritt ich an die Befestigung unseres Belüftes. In meiner eigenen Compagnie war es ganz ohne Bedeutung, ich sandte nach dem Commandanten der Compagnie C und zwar nicht ohne eine gewisse Beforgniß.

„Gentenan!“ sagte ich, „haben Sie unter Ihren Leuten Verwundete.“ „Gier“, antwortete er, „zwei leicht, einer schwer verwundet und Sergeant Cullen todt, mitten durch's Herz geschossen. Da kommen gerade die Leute mit ihrem Körper.“

Er wurde vor meine Füße gelegt. Armer Mensch! seine Borahung hatte sich nur zu sehr bewahrheitet. Bevor er in's Soldatengrab gelegt wurde, untersuchte ich seine Kleider und fand nächst seinem Herzen ein Miniaturbild, ein liebliches junges Mädchen darstellend; wir gaben es ihm mit in's Grab und ich bin überzeugt, es wird dem Original in einer besseren Welt begegnen.

21,125 fl. zur Deckung von Intercomalarzinsen, 525 fl. zur Bestreitung der Kosten bei der Gründung der Actiengesellschaft) zu vergüten haben.

Der Abschluß des definitiven Baupertrages, beziehungsweise die Durchführung des Baues selbst ist von der Erfüllung mehrerer, seitens der Bauunternehmung gestellten Bedingungen, insbesondere der Vorlegung der Bahntrasse bei Talmeh, der Herabsetzung des Kostenvoranschlags mit 30,000 fl. präliminirten Referendums auf 20,000 fl. und des Fahrbetriebsmittelfonds auf 63,400 fl., sowie von der Aufbringung des Baucapitalrestes per 845,000 fl. abhängig.

Die Erfüllung der wichtigsten Bedingungen, welche die Bauunternehmung gestellt hat, ist vom hohen Handelsministerium principieel zugesichert worden.

Zur baldigsten Inangriffnahme des Bahnbauwes bedarf es daher nur noch der Sicherung des Baucapitalrestes per 845,000 fl., worüber wir im folgenden Punkte ausführlicher berichten.

ad 4. Wir haben keine Mühe gesucht, um die höhere Genehmigung für die Ausgabe von Prioritätsobligationen und die zur Garantie derselben bestimmte 9 1/2 %ige Comitatsumlage zu erwirken, und zu wiederholten Malen in schriftlichen und mündlichen Vorstellungen die Gründe, welche die Ausgabe von Prioritätsobligationen als wünschenswerth erscheinen lassen, höheren Orts dargelegt — leider mit geringem Erfolge, insofern es sich um die Genehmigung der Prioritätsobligationen handelt. Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat wohl durch die Aufnahme eines Zujuges in den Text der Concessionsurkunde die Zulässigkeit der Ausgabe von Prioritätsobligationen principieel anerkannt, aber — unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die Ableitung practischer Consequenzen hieraus — die Concessionäre wiederholt in den Erlässen Z. 60945. III/1890 vom 17. November 1890, Z. 78083. I/1890 vom 3. Januar 1891 und Z. 2231. III/1891 vom 15. Februar 1891 aufgefordert, die Beschaffung des Baucapitalrestes per 845,000 fl. durch die Ausgabe von Prioritätsactien ersichtlich in's Auge zu fassen.

Die amtliche Entscheidung über die Ausgabe von Prioritätsobligationen ist zwar noch nicht erfolgt, aber die vom Vicegespan höheren Orts eingeholten Informationen, sowie der an die Concessionäre gerichtete Erlaß des Herrn Handelsministers Z. 2231. I/1891 vom 15. Februar 1891 lassen die Genehmigung der Ausgabe von Prioritätsobligationen als ausserst wahrscheinlich erscheinen. In dem letztverwähnten Erlasse erklärt Se. Excellenz der Herr u. g. Handelsminister, nachdem er vorher betont, daß die staatliche Ablösung der Bahn nicht in so naher Aussicht stehe:

„Da ich meinerseits unbedingt darauf Gewicht legen muß, daß die zu bildende Gesellschaft bis zur Höhe des ganzen concessionirten Grund-capital's die genaue Einhaltung der zur Sicherstellung der Forsetzung zum Rothenthurm in die Concessionsurkunde aufgenommenen Bestimmungen „gewährleistet, fordere ich die Herren auf, daß sie die Verhandlungen über die Beschaffung des durch die Stammactien nicht gedeckten Baucapitalrestes auf dem Wege der Emission von Prioritätsactien — unter Ausschließung der Frage der staatlichen Ablösung — auf's neue aufnehmen und baldigst zu einem Resultate gelangen.“

„Zu dieser Beziehung gebe ich für den Fall, daß bei der gegenwärtigen Sachlage eine neuerliche Verhandlung mit den Bauunternehmern nicht zum Ziele führen sollte, der Erwägung der Herren anheim, daß sie auf die vom Comitete votirte Umlage gestützt — anstatt Prioritätsobligationen — ebenfalls vom Comitete garantirt, daher für den Besizer gleichwertig und so zu demselben Curse verwerthbare Prioritätsactien emittiren oder — aber beim Comitete in der Richtung Schritte thun, daß der Comitete selbst aus einem auf Grund der Umlage aufzunehmenden, beziehungsweise durch diese zu deckenden Anlehen die Prioritätsactien kaufe, welche Modalität vom Standpunkte des Comitats auch schon aus dem Grunde annehmbar erscheint, weil der Comitete voraussichtlich im Stande sein wird, mit einer geringeren Zinsenbelastung das zum Ankaufe der Prioritätsactien erforderliche Anlehen sich zu beschaffen, als die Last, beziehungsweise das Risiko sein würde, welche mit der Garantie der Verzinsung und Amortisation der Prioritätsobligationen verbunden wären. Bei der letzteren Modalität würde der Comitete außerdem, daß er eine geringere Last übernehme, als wenn er die Prioritätsobligationen garantirt, noch in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gelangen und all' jene „moralischen und materiellen Vortheile genießen, welche den Besitzern der Prioritätsactien zukommen.“

„Da ich nach all' dem die Besorgnisse, welche die Herren gegen die Emission von Prioritätsactien gehabt haben, nicht für begründet ansehe, fordere ich die Herren auf, daß sie, das oben Erwähnte in ernstliche Erwägung ziehend, im Interesse der im Wege der letzteren Modalitäten und besonders der bezeichneten Creditoperation vorzunehmenden Finanzierung der projectirten Eisenbahn unverzüglich die erforderlichen Schritte bei dem Comitatspublicum thun und über das Resultat ehestens berichten.“

Der Herr Handelsminister empfiehlt somit drei Modalitäten zur Beschaffung des Baucapitalrestes durch Prioritätsactien:

Erstens die Uebernahme der Prioritätsactien durch die Bauunternehmer; zweitens die Ausgabe von den durch die Comitatsumlage garantirten Prioritätsactien;

Drittens und zwar vorzugsweise die Uebernahme der Prioritätsactien durch den Comitete und zu diesem Zwecke die Aufnahme eines Darlehens, dessen Verzinsung und Amortisation durch die von der löblichen Comitatsversammlung am 6. October 1890 votirte 9 1/2 %ige Comitatsumlage zu garantiren wäre.

Da die Bauunternehmer die Prioritätsactien nicht übernehmen und ferner die hiesigen Creditinstitute, welche sich zur Uebernahme von Prioritätsobligationen im Betrage von 845,000 fl. und zum Curse von 97 bereit erklärt hatten, ein Offert betreffs des Uebernahme garantirt Prioritätsactien bermalen nicht stellen wollen und ein ebenso günstiges Offert, wie das bezüglich der Prioritätsobligationen gestellte, auch von anderen Creditinstituten nicht zu erwarten ist, so bleibt nur die vom Herrn Minister vorzugsweise empfohlene letzte Modalität zu erwägen übrig: nämlich die Aufnahme eines auf die beschlossene 9 1/2 %ige Comitatsumlage zu fundirenden Anlehens seitens des Comitats zum Zwecke der Uebernahme der Prioritätsactien in den eigenen Besitz.

Zur Gewährung dieses Darlehens hat sich die Ungarische Hypothekbank in Budapest bereit erklärt. Die von dieser Bank gestellten Bedingungen sind:

Das Darlehen wird in Communalobligationen der Bank gewährt, beziehungsweise zum Curse von 97 baar zugezählt; Das Darlehen ist in 50 Jahren mit der Jahresannuität à 5 fl. 45 fr. per 100 fl., beziehungsweise in 100 halbjährigen Annuitäten à 23,026 fl. 25 fr. zu amortisiren und während dieser Zeit nicht kündbar und rückzahlbar;

Das Darlehen ist durch die 9 1/2 %ige Comitatsumlage sicherzustellen. Die Besten Ungarische Commercialbank offerirt ebenfalls ein Darlehen von 845,000 fl. unter folgenden Bedingungen:

Das Darlehen wird in Communalobligationen dieser Bank gewährt, aber zum Curse von 98 baar zugezählt;

Das Darlehen ist in 50 Jahren mit der Jahresannuität à 5 fl. 40 fr. per 100 fl., beziehungsweise in 100 halbjährigen Annuitäten à 22,815 fl. zu amortisiren und kann auch vor Ablauf dieser Zeit nach halbjähriger Kündigung ganz oder theilweise zurückgezahlt werden; jedoch darf die Rückzahlung ausschließlich nur in den von der Besten ungarischen Commercialbank emittirten 4 1/2 %igen Communalobligationen — dieselbe zum Nominalwerthe von 100 fl. gerechnet — geleistet werden. (Diese Communalobligationen notiren gegenwärtig zum Börscurse von 100/50).

Zur Sicherstellung wird — außer der Umlage — die Verpfändung des ganzen unbeweglichen und beweglichen Vermögens und sämmtlicher

Einkünfte des Comitats verlangt. Diese letztere Bedingung würde, da hierfür die höhere Genehmigung nicht erlangt werden kann, das Anbot der Commercialbank unannehmbar machen, obwohl die anderen Bedingungen der Commercialbank: Zuzählungscurs 98 (anstatt 97), Annuität 5 fl. 40 fr. (anstatt 5 fl. 45 fr.) und die Rückzahlbarkeit des Darlehens auch vor Ablauf der Amortisationsperiode, günstiger sind, als die von der Hypothekbank offerirten. Die Möglichkeit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Commercialbank sich lediglich mit der Sicherstellung durch Comitatsumlage begnügt.

Eine Vergleichung dieser Darlehensbedingungen der Hypothekbank beziehungsweise der Commercialbank mit den Modalitäten der bisher in Aussicht genommenen Prioritätsobligationen-Anleihe führt zu folgenden Ergebnissen:

Ein Darlehen der Hypothekbank im Nominalbetrage von 845,000 fl. würde beim Zuzählungscurse von 97 den Barbetrag von 819,650 fl. ergeben, gerade so viel als bei der Prioritätsobligationen-Anleihe zu dem von den hiesigen Creditinstituten offerirten Curse von 97. Dagegen das Darlehen der Commercialbank beim Zuzählungscurse von 98 den Barbetrag von 828,100 fl., also um 8450 fl. mehr, als bei der Prioritätsobligationen-Anleihe.

Die zur Verzinsung und Amortisation des Darlehens der Hypothekbank per 845,000 fl. erforderliche Jahresannuität (845,000 X 5.45) beträgt = 46,052 fl. 50 fr. um 233 fl. 85 fr., weniger, als die zur Verzinsung und Amortisation der Prioritätsobligationen-Anleihe notwendige Jahresannuität von 46,286 fl. 35 fr., während die Jahresannuität bei der Commercialbank sogar nur 45,630 fl. beträgt, also um 656 fl. 35 fr. weniger, als die Jahresannuität der Prioritätsobligationen-Anleihe.

Betreffs des Rechtsverhältnisses, in welchem der Comitete bei der Aufnahme einer Anleihe im eigenen Namen und bei der Garantie der Prioritätsobligationen stehen würde, waltet folgender Unterschied ob:

Bei der Prioritätsobligationen-Anleihe wäre die Wahngelichheit Selbstschuldner und der Comitete Bürge, welcher für die Zahlung der Annuität zu haften und, wenn und in so weit das Erträgniß der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalbahn die Annuität der Prioritätsobligationen-Anleihe nicht decken sollte, die bis zu 9 1/2 % der directen Staatssteuern votirte Comitatsumlage nach Maßgabe des Bedarfes einzubehalten hätte.

Zu Falle der Aufnahme eines zur Uebernahme der Prioritätsactien bestimmten Darlehens per 845,000 fl. wäre der Comitete Selbstschuldner für diese Anleihe, aber zugleich als Besizer der Prioritätsactien in erster Linie zum Bezuge des Erträgnisses der Hermannstadt-Rothenthurmer Bahn berechtigt und würde demnach nur in so weit, als das Erträgniß der Bahn zur Zahlung der Annuität nicht ausreicht, den fehlenden Betrag durch Auswertung der bis zu 9 1/2 % votirten Comitatsumlage aufzubringen haben.

In beiden Fällen ist in erster Reihe das Erträgniß der Bahn zur Verzinsung und Amortisation der Anleihe zu verwenden und nur in zweiter Reihe zur Deckung eines Fehlbetrages die Comitatsumlage in Anspruch zu nehmen.

Der Comitete übernimmt somit bei der Aufnahme eines Darlehens von 845,000 fl. nicht um einen Kreuzer mehr eine größere Belastung und nicht um Haares Breite ein größeres Risiko, als bei der Garantie einer Prioritätsobligationen-Anleihe per 845,000 fl.

Dagegen ist die Möglichkeit nicht zu verkennen, daß der Comitete bei der Erwerbung der Prioritätsactien mit Hilfe der aufzunehmenden Anleihe sich Vortheile sichern kann, welche ihm bei der Garantie der Prioritätsobligationen entgehen würden. Es ist möglich, daß durch den in naher Aussicht stehenden Ausbau des Rothenthurmer Eisenbahn-Anschlusses der Werth, beziehungsweise Curs der Prioritätsactien steigt. Diese Werthverhöhung oder Erzielung würde bei der Prioritätsobligationen-Anleihe den Besitzern der Prioritätsobligationen (nicht dem Comitete), dagegen bei der Aufnahme des zur Einzahlung der Prioritätsactien bestimmten Anlehens dem Comitete als Erwerber und Besizer der Prioritätsactien zugute kommen. Auch wäre bei dem Bau der Rothenthurmer Anschlußstrecke die Finanzierung derselben durch Verwertung der im Besitze des Comitats befindlichen Prioritätsactien erleichtert. Der Hinweis Sr. Excellenz des Herrn k. u. Handelsministers darauf, daß der Comitete durch die Aufnahme eines zur Erwerbung der Prioritätsactien bestimmten Darlehens, „in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gelangen und all' jene moralischen und materiellen Vortheile genießen würde, welche den Besitzern der Prioritätsactien zukommen,“ ist somit richtig.

Der Hauptgrund, welcher die löbliche Comitatsversammlung bestimmte, in der Sitzung vom 6. October 1890 die Ausgabe von Prioritätsobligationen in's Auge zu fassen und von Prioritätsactien abzusehen, war die Rücksicht auf die Stammactiönäre (Comitete und Gemeinden), deren Interessen bei der Ausgabe von Prioritätsactien zu einem ungünstigen Curse (wie er bei der Finanzierung seitens privater Capitalisten zu erwarten gewesen wäre) empfindlich geschädigt worden wären. Diese Rücksicht wird bei der vom Herrn Handelsminister empfohlenen Modalität (Aufnahme eines Darlehens und Erwerbung der Prioritätsactien durch den Comitete) vollständig gewahrt. Denn der Comitete würde bei der Aufnahme des zur Erwerbung der Prioritätsactien bestimmten Darlehens von 845,000 fl. als Besizer von 845,000 fl. Prioritätsactien den Stammactiönären gegenüber nicht größere Vorrechte und Ansprüche auf das Erträgniß der Bahn und auf den eventuellen Ablösungsbetrag haben, als die Besizer der Prioritätsobligationen. In jedem der beiden Fälle würde das Stammactien-capital per 455,000 fl. einem Prioritätscapital von 845,000 fl. gegenüberstehen.

Nach dem Vorausgesagten wird der Antrag gestellt:

Die löbliche Generalversammlung des Hermannstädter Comitats wolle beschließen:

1. dieser Bericht dient zur genehmigenden Kenntniß;
2. für den Fall, daß die im Beschlusse vom 6. October 1890 in Aussicht genommene Ausgabe von Prioritätsobligationen höhererorts nicht genehmigt wird, ist die votirte jährliche Comitatsumlage bis zu 9 1/2 % der directen Staatssteuern (G.-M. 1883: XV, § 9) zur Sicherstellung einer Namens der Hermannstädter Comitats aufzunehmenden, zur Erwerbung der Prioritätsactien der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalbahn für den Comitete bestimmten, in längstens 50 Jahren zu amortisirenden Anleihe von höchstens 845,000 fl. zu verwenden und während der Dauer der Amortisationsperiode in dem Falle und nach Maßgabe des Bedarfes einzubehalten, wenn und in so weit das Erträgniß der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalbahn die Annuität der Anleihe nicht deckt.
3. Der Vicegespan wird ermächtigt, den Darlehensvertrag über das zur Zeichnung, Einzahlung und Erwerbung der Prioritätsactien der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinalbahn für den Comitete bestimmte Anlehen mit der Ungarischen Hypothekbank oder der Besten Ungarischen Commercialbank, eventuell mit einer anderen Bank, falls diese günstiger Bedingung bieten sollte, zu vereinbaren und der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Hermannstadt, 27. Februar 1891.

Die Eisenbahn-Commission des Hermannstädter Comitats.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die geehrten Vereinsmitglieder des römisch-katholischen Kirchenmusik-Vereines werden hiezu zu dem am Sonntag den 8. März l. J., Sonntag 11 1/2 Uhr, stattfindenden Generalversammlung höflich eingeladen. Versammlungsort: die IV. Classe der Normal-Hauptschule, großer Ring Nr. 1.

Berh
Ausichu
Se v

Practi
der Ph
Wien, be
(Aufentha
Tran

12. Corps
Oberleut
zugehört
die Herzog
In

helm Frei
urlaubt, U
gleichzeitig
In

(mit Warte
dienste im
für letztere
Mobilisirt
pflögerin
in Dolnja

—
allergnädig
1. Cl. und
den Finan

—
geruhen a
bauzweder

—
Secretär
Finanzrat

—
caution v
Comitat)

Zustellung
der zu erl
18 Kilom
tehenden

Ber
sie diese B
beziehungs
Die
legten Ge
Post- und

—
bürglich
mit der
Jahre be
mitgelieb
freundliche
Fund zur
Gebirgste
aus Anlaß
eine Hinf
16 fl. 50
Ausschuff
Rarpatten
Section,
Verein de
reichlichen
einander
Spende ei
comité für
gewinn er
cahier Dr
1890 532
worden, s
grüßen U
Diesem An
wurde, so
Hermanns
daß den
gute und
der Vereit
Thätigkeit
ein „Hoch
„Hoch!“
Ende hatt

aus einem
finliche R
unter der
des inwen
im Juni
zeichen dar
reiche Par

Folgen des
Fahne un
Obmann's
der Feuer
daß mehr
bebeutend
der von V
brechungen
selbst es
Dame zu
zur Zierd
dieser Bei
Bewegung
vielen, (die
große Ra
er noch m
Seligsther
Belücker
ruhigt sag

Verhandlungsgegenstände: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Rechnungsprüfung. 3. Präliminare pro 1891. 4. Neuwahl eines Vorstandes und Ausschussmitglieder.

Hermannstadt, den 1. März 1891. Der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. März.

(Militärisches.) Ernann wird: zum Militär-Medicamenten-Practikanten in der Reserve: der Reserve-Apothekergehilfe 1. Classe, Magister der Pharmacie: Friedrich Schmidt, des Militär-Medicamentendepot in Wien, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt. (Ausenthaltort: Neumarkt.)

Transferrirt werden: die Hauptleute 2. Classe: Josef Tomse, vom 12. Corps-Artillerie-Regimente, zum 13. Corps-Artillerie-Regimente; der Oberleutnant: Karl Herzum, übercomplet im 82. Infanterie-Regimente, zugetheilt zur Probefriedensleistung dem Gendarmerie-Corps für Bosnien und die Herzegovina, in den Stand dieses Corps.

In den Präsenzstand wird überföhrt: der Rittmeister 2. Classe: Wilhelm Freiherr von Welken-Großlaupheim (mit Barthegebur beurlaubt, Urlaubsort: Briun, Mähren), des 6. Dragoner-Regiments, unter gleichzeitiger Transferrirung zum 8. Uhlanen-Regimente.

In den Ruhestand werden versetzt: der Lieutenant: Franz Kirch (mit Barthegebur beurlaubt), des 62. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts-Abtheilungen im Mobilisirungsfalle (Domicil: Majlathfalva, Ungarn); der Militär-Verpflegungswertmeister 2. Classe: Franz Schöfl, des Militär-Verpflegungsmagazins in Dolnja Tuzla, auf sein Ansuchen. (Ausenthaltort: Hermannstadt.)

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch kön. Majestät geruhen allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Finanzministers dem Finanz-Secretär 1. Cl. und Klausenburger Finanzdirector-Stellvertreter Mathias Porvath den Finanzrath-Titel und Rang tagfrei zu verleihen.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der Ziegenthaler gr-or. Kirchengemeinde zu Schulbauzwecken 150 fl. zu spenden.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Finanz-Secretär 1. Cl. und Finanzdirector-Stellvertreter Franz Ludwig zum Finanzrath 3. Cl. ernannt.

(Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcontion von 100 fl. ist die Postmeisterstelle in Alfensör (Gundauer Comitatz) zu besetzen. Bezüge 150 fl. Jahresgehühr, 40 fl. Kanzlei-, 118 fl. Zustellungs- und ein nachträglich festzusetzendes Beförderungsbaukale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, nach dem von Alfensör 18 Kilometer entfernten Bahnhofs und zurück einen täglich zweimal verkehrenden einpännigen Carriofuhrers mit eigenem Wagen zu unterhalten.

Bewerber haben in ihren Gesuchen anzugeben, um welchen Betrag sie diese Beförderung besorgen, sowie auch welche Erhöhung sie beanspruchen, beziehungsweise welchen Nachschlag sie gewähren, falls die Curse vermehrt, beziehungsweise vermindert werden.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig belegten Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Die Sitzung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins) am 27. v. M. leitete der Obmann durch die Bemerkung ein, daß eben seit der Gründung dieser Section zehn Jahre verlossen seien. Derselbe theilte dann ein Schreiben des Sectionsmitgliedes Herrn Major's Baron Handel-Mazzetti mit, in welchem dieser in freundlicher Weise sich von den Sectionsgenossen verabschiedet und für den Fond zur Erbauung einer Steinhütte über der Baumregion in der Fogaraser Gebirgslette 5. fl. überreicht. Den gleichen Betrag widmet Obmann Vell aus Anlaß seiner zehnjährigen Obmannschaft zu demselben Zwecke, während eine hiesig eingeleitete Sammlung unter den anwesenden Mitgliedern 16 fl. 50 kr. betrage. Der Obmann verlas dann ein Schreiben des Central-Ausschusses, in dem dieser mittheilt, daß sich in Klausenburg ein neuer Karpathenverein constituirt habe, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Section, gleich dem Hauptverein, in brüderlicher Eintracht neben diesem Verein den gemeinnützigen Zielen nachstrebe, gleichwie auch in den österr-eichischen Alpen mehrere gleiche Zwecke verfolgende Vereine friedlich nebeneinander wirken. Dem Kaufmann Herrn Wilhelm Sigerus wird für die Spende eines eisernen Ofens für die neue Negohütte, dem Vergnügungscomité für die Zulieferung des „Frühlingsfestes“, welches 330 fl. Reingewinn ergab, der protocollarische Dank ausgedrückt. Nachdem der Sections-cassier Dr. K. Müller berichtet, daß der Cassastand am Schlusse des Jahres 1890 532 fl. 68 kr. betrage und zur Ueberprüfung zwei Revisoren gewählt worden, unterbreitete der Sectionsführer R. Gutt einen freudig begrüßten Antrag zur dringend notwendigen Reorganisation des Führerwesens. Diesem Antrag zufolge, welcher mit nur geringen Aenderungen angenommen wurde, sollen noch dieses Frühjahr neue tüchtige Führer für die Touren Hermannstadt - Betsyonsy und Negoi - Berneß herangebildet werden, so daß den immer zahlreicher erscheinenden auswärtigen Touristen jederzeit gute und verlässliche Führer zur Verfügung gestellt werden können. Nachdem der Vereins-cassier E. Ludeke in warmen Worten die allseitig erprobte Thätigkeit des Sectionsobmannes, Directors F. A. Vell, geschildert und ein „Hoch!“ auf denselben ausgebracht hatte, erwiderte dieser mit einem „Hoch!“ auf die Section, womit der officielle Theil der Sitzung sein Ende hatte.

(Einbruch.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde aus einem in der Seltauerstraße befindlichen Selchereigehäus das dort befindliche Kleingeld, etwa 15 Gulden, gestohlen. Der Dieb schnitt in die unter der Thoreinfahrt befindliche Thür ein Loch und öffnete diese mittelst des inwendig im Thürschloß stehenden Schlüssels. In dasselbe Loch wurde im Juni v. J. auf fast gleiche Weise eingedrungen und es sprachen Anzeichen dafür, daß dieselbe heidemale ein Bewohner des betreffenden, zahlreichen Parteien bergenden Hauses der Thäter war.

(Feuerwehrball.) Aus Szelyiste wird uns vom 1. d. Folgendes geschrieben: Heute Nacht fand in dem mit der rothen Vereins-fahne und verschiedenen Requisiten nach dem Geschmack des wackeren Obmanns N. Gentiu decorirten großen Saale des hiesigen Schulgebäudes der Feuerwehrball statt. Dabei ereignete sich das auch in Szelyiste Unerhörte, daß mehr Tänzer als Tänzerinnen erschienen waren, somit das Angebot bedeutend kleiner war als die Nachfrage. Unter den rauchenden Klängen der von Bingar requirirten Fabian'schen Zigeunerkapelle schlangen sich die reizenden Tänzerinnen in ihrer malerischen Nationaltracht mit kurzen Unterröckchen bis gegen 4 Morgens. An geschmackvollen, modernen Toiletten fehlte es diesmal auch nicht; so war daselbst eine hochgewachsene, schlank Dame zu sehen, die, was Gestalt und Vibeiz anbelangt, jedem Eitelball zur Hiebe gericht hätte. Was es daher ein Wunder, wenn der Schreiber dieser Zeilen nach längerer Pause wieder einmal seine alten Glieder in Bewegung setzte und der edlen Kunst Terpsichorens huldigte? Wenn er auch viele, (diesmal nicht illegal) absente Tänzerinnen vermischte, so kam ihm der große Raum dafür sehr gelegen, welcher auch wader ausgenutzt wurde. Soll er noch mehr berichten? Er hält es für überflüssig da, die Schönheit unserer Szelyistinerinnen bereits im Auslande bekannt ist und noch jeden fremden Besucher unseres Ortes begeistert hat. Ja! der Berichterstatter kann beruhigt sagen:

Nicht Jedem war es ja beschienen, Szelyist'se Schöne Frau'n zu sehn: Ob' dan!, Geschid! Ich bin zurüebien; Komm!, Tob! Ich bin bereit zu gehn!

(Wohlthätigkeit.) Aus Karlsburg, 28. v., wird uns geschrieben: Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Franz Eönhart, widmete aus eigener Privattasse abermals zu Gunsten des röm.-kath. Schulbaues in Broos 1000 fl., als Beitrag für die Kosten des Fresco-Wandgemäldes im großen Saale der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest 200 fl., der Mädchenschule in Boicza 150 fl., der Schule in Nyaradö 10 fl. und verschiedenen Personen als Unterstüßungen etwa 100 fl.

(Die Stadt Karlsburg als Erbin.) Vor Kurzem wurde der Magistrat von Karlsburg in Kenntniß gesetzt, daß der in Innsbruck verstorbene Fridolin Barraran den Betrag von 16.000 fl. der Stadt Karlsburg behufs Errichtung eines Weissenhauses oder Kinderasyls test-willig vermacht habe. Barraran war aus Karlsburg gebürtig, seit vielen Jahren aber in Innsbruck wohnhaft. Der Karlsburger Magistrat hat bereits die nötigen Schritte zur Uebernahme der Erbschaft eingeleitet. Der Erblasser stellte noch die Bedingung, daß die Begräbnis-kosten, die Kosten für den Grabstein, der Erghümung seines Weibes und deren Beisetzung in seine Gruft aus seiner Hinterlassenschaft befreitten werden, und außerdem hat die Stadt die Verpflichtung, für den Dahingegangenen jährlich eine stille Messe lesen zu lassen. Alles das jedoch wird aus dem Erlöse der Habseligkeiten befreitten werden, ohne daß das testierte Capital angegriffen werden müßte.

(Correspondenz mit den Consularbehörden.) Anlässlich eines vorgekommenen Falles hat der k. u. k. Herr Minister des Aeußern den k. ung. Herrn Handelsminister erucht, die commercielle und industriellen Kreise des Landes aufmerksam zu machen, daß sie bei ihren Correspondenzen mit den österr-eichisch-ungarischen Missionen oder Consularämtern im Auslande für die entsprechende Frankirung der Briefe Sorge tragen mögen. Da die k. u. k. Consularbehörden zur Uebernahme von derartigen unfrankirten Briefen nicht verpflichtet sind, andererseits zur Erlegung des danach zu zahlenden hohen Straportos keinen Fond haben, kann es leicht vorkommen, daß unsere Kaufleute, welche in dieser Beziehung nicht gehörig orientirt sind, dadurch, daß sie ihre Briefe nicht frankiren, sich bei Zurückweisung derselben einer Schädigung aussetzen. Es werden daher die beteiligten Kreise von der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer hierauf aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß bei erbetener Antwort die für das Porto zu zahlende Summe dem Briefe beigezschlossen werde.

(Königlich-ungarisch technologisches Gewerbemuseum.) Laut des vom hohen k. ung. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigten Regulatives ertheilt das k. ung. technologische Gewerbemuseum Privatn, Anstalten und Behörden in technischen Fragen Gutachten, dient ihnen mit sachmännlichem Rathe und führt zu dem Ende auch in das Gebiet der industriellen Praxis gehörige Versuche durch, ertheilt endlich in Patent-sachen Aufklärungen. Mündliche, sowie kurze schriftliche Informationen, zu denen besondere Nachforschungen, Untersuchungen oder Versuche nicht notwendig sind, ertheilt das Museum unentgeltlich. Für Versuche, Untersuchungen etc. sind von der Partei die auflaufenden Baarauslagen, sowie das Honorar für der betreffenden Sachmann zu bezahlen. Das Museum ertheilt Gutachten etc. in technischen Fragen aus dem Gebiete der chemischen Industrie, der Elektrotechnik und Physik, der Holz- und Metallindustrie, der Mechanik und des Bauwesens. Das Regulativ kann von der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer, soweit der Vorrath reicht, bezogen werden.

(Ernennungsrecht.) Der Finanzminister hat im Wirkungskreife der Finanzdirectionen die Aenderung eintreten lassen, daß sie von dem im Status der Steuerämter systemisirten Officialstellen nur die der VI. Classe besetzen können. Die Ernennung der Officielle II. und IV. Classe wird dem Finanzministerium vorbehalten und wurden die Finanzdirectionen angewiesen, ihre Ernennungsvorschläge bezüglich dieser Stellen von Fall zu Fall zu unterbreiten.

(Die Volkszählung in Oesterreich) hat das folgende Resultat ergeben: Die Bevölkerungszahl, die im Jahre 1880 22,144,244 betragen hat, ist auf 23,835,241 gestiegen, hat sich also um 1,691,017 vermehrt, d. i. um 7.6 Percent in zehn Jahren, oder um 0.76 Percent pro Jahr, doch ist in keinem der Kronländer eine Abnahme zu verzeichnen.

(Eisenbahnanschlüsse.) Am 26. v. in Wien beiderseits unterzeichnete österr-eichisch-rumänische Eisenbahnconvention ist, vorbehaltlich der facultativen Revision von 10 zu 10 Jahren unföndbar. Der gleichzeitig unterzeichneten Declaration zufolge tritt die Conventio sofort provisorisch in Wirksamkeit. Der rumänische Bevollmächtigte ist Abends nach Bukarest zurückgereist.

(Zusammenstoß.) Bei der Station Fintinhofskaja der Moskauer-Nisjan-Bahn fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Zwei Postbeamte und drei Passagiere sind todt, viele Andere mehr oder minder schwer verletzt. Beide Locomotiven und 8 Waggons sind zertrümmert.

(Ueberschwemmung.) Mittheilungen aus Arizona melden, daß sämtliche Eisenbahnen 22 Meilen östlich von Yuma durch die Ueberschwemmung zerstört wurden. Die Stadt Tiajuana in Kalifornien wurde fast vollständig von den Fluthen vernichtet.

(Plenus venter non studet libenter.) oder: „Mit vollem Magen ist schlecht zu studiren.“ Dieses Spruches Wahrheit hat wohl schon Anderer beobachtet, der nach eingemommener Mahlzeit sich einer geistigen Arbeit unterziehen wollte und bald ermattet den Kopf sinken ließ, weil die Thätigkeit der Verdauung die Functionen des Gehirns erlahmen macht. Das in neuester Zeit dargestellte Kernerische Fleisch-Bepton, schränkt jedoch die Wahrheit obigen Spruches erheblich ein, weil der Genuß desselben in der Bouillon oder anderen Speisen dem Organismus die Arbeit der Verdauung erspart und demzufolge eine allgemeine körperliche und geistige Frische hervorruft; außerdem hat es noch den großen Vorzug alle anderen Nahrungsmittel an Nährwerth zu übertreffen.

(„Le Progrès.“) Unter diesem Titel erscheint in Budapest ein französisches Wochenblatt mit deutschen Anmerkungen und Erläuterungen, das sich als ein besonders gelungenes und lebensfähiges Unternehmen bewährt. Dieses Blatt erhebt sich schon längst entbehrtes Hilfsmittel, um die französische Sprache mit Leichtigkeit und in kürzester Zeit zu erlernen. Der sorgfältig gewählte belletristische Inhalt ist mit ausführlichen Anmerkungen versehen, so daß Jeder, der die Anfangsgründe der französischen Grammatik und die allgerwöhnlichsten Vocabeln inne hat, dieses Blatt zur Vervollkommnung in der französischen Sprache benötigen kann. Wir können dieses Blatt (von dem die 8. Nummer des zweiten Jahrganges heben erschienen ist) unsern Lesern, die sich auf eine leichte und amüsante Art, durch eine lehrreiche und interessante Lectüre aneignen wollen, bestens empfehlen und verweisen noch besonders auf die diesbezügliche Annonce im heutigen Blatte.

(Vom Wetter.) Die hohen, sehr gleichmäßig vertheilten Barometerstände dauern über unsern Erdtheil noch an, und ist dadurch auch in den nächsten Tagen keine rasche Aenderung im herrschenden ruhigen, trockenen, theils heiteren, theils nebligen Wetter mit ziemlich strengen Nachfrösten in unferen Gegenden zu erwarten.

(Verichtigung.) Zu Nr. 49 dieses Blattes vom 1. März soll es in dem „Bericht und Antrag“ betiteltten Artikel auf der zweiten Seite, 1ste Zeile, dritte Zeile statt „Darlehen von 60,500 fl.“ richtig lauten: „Darlehen von 60,500 fl.“

Verlosungen.

Bei der am 2. März 1891 vorgenommenen Verlosung von Pfandbriefen der „Hermannstädter allgemeinen Sparcassa“ wurden gezogen:

Prämien-Pfandbriefe I. Emission: a) im Nennwerthe à 100 fl.: Nr. 74 75 80 97 117 177 203 218 242 243 294 296 328 331 359 360 361 376 378 412 422

464 471 472 473 487 506 508 515 522 547 580 588 649 669 704 752 771 772 793. b) im Nennwerthe à 500 fl.: Nr. 65 140 209 257 300 318 424 425. c) im Nennwerthe à 1000 fl.: Nr. 108 316 327 453 482 554 555 562 602. Die verlosten Pfandbriefe werden am 1. October d. J. in dem durch die Prämie erhöhsten Betrage von 110 fl., 550 fl. und 1100 fl. eingelöst.

Vom 1. October d. J. hört die Verzinsung der verlosten Pfandbriefe auf. Verloste Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparcassa escomptirt werden.

Die provisionsfreie Einlösung geschieht: in Hermannstadt bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa und bei P. J. Kaddebo, in Kronstadt bei der Kronstädter allgemeinen Sparcassa, in Bistritz bei dem Bistritzer Credit- und Vorschußverein, in Schäßburg bei Josef B. Teufel und bei J. B. Miffelbacher sen., in Klausenburg, in Kronstadt bei J. B. Miffelbacher sen., in Budapest bei der Ungarischen Escompte- und Wechselbank, in Wien bei der Wechselstubenactiengesellschaft „Mercur“, bei dem Bank- und Wechselergesellschaft der n.-ö. Escompte-gesellschaft und bei dem Wiener Bankverein, in Berlin bei der Deutschen Exportbank. Hermannstadt, 2. März 1891.

Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

(Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.) Anlässlich der am 28. v. Nachmittags stattgehabten Verlosung wurden in der Amortisations-Ziehung nachstehende sechs Serien gehoben, und zwar Serie 794, 1241, 1325, 1679, 2831 und 3957; die in diesen Serien enthaltenen 600 Lose gewinnen je 6 fl. In der Gewinnziehung fiel der Haupttreffer von 25.000 fl. auf S. 7526 Nr. 28, der zweite Treffer von 2000 fl. auf S. 7444 Nr. 46; je 1000 fl. gewinnen S. 1242 Nr. 2, S. 5415 Nr. 52; je 500 fl. S. 388 Nr. 45, S. 1591 Nr. 56, S. 2846 Nr. 35, S. 3171 Nr. 41, S. 3385 Nr. 45; je 100 fl. S. 962 Nr. 94, S. 967 Nr. 93, S. 1384 Nr. 30, S. 2058 Nr. 98, S. 3630 Nr. 83, S. 4439 Nr. 5, S. 5237 Nr. 36, S. 7012 Nr. 97, S. 7388 Nr. 97, S. 7758 Nr. 18; je 50 fl. S. 156 Nr. 100, S. 228 Nr. 86, S. 432 Nr. 32, S. 626 Nr. 22, S. 1022 Nr. 87, S. 1060 Nr. 47, S. 1102 Nr. 71, S. 1192 Nr. 8, S. 1257 Nr. 12, S. 1273 Nr. 77, S. 1325 Nr. 39, S. 1415 Nr. 43, S. 1425 Nr. 87, S. 1525 Nr. 14, S. 1876 Nr. 34, S. 1954 Nr. 84, S. 1974 Nr. 62, S. 1979 Nr. 100, S. 2097 Nr. 21, S. 2229 Nr. 23, S. 2248 Nr. 69, S. 2424 Nr. 77, S. 2471 Nr. 43, S. 2488 Nr. 64, S. 2528 Nr. 90, S. 2534 Nr. 30, S. 3000 Nr. 91, S. 3541 Nr. 56, S. 4358 Nr. 30, S. 4742 Nr. 10, S. 4994 Nr. 77, S. 5123 Nr. 32, S. 5213 Nr. 28, S. 5363 Nr. 98, S. 5406 Nr. 65, S. 5426 Nr. 3, S. 5648 Nr. 78, S. 5827 Nr. 84, S. 5927 Nr. 74, S. 6215 Nr. 82, S. 6310 Nr. 91, S. 6327 Nr. 13, S. 6459 Nr. 34, S. 6519 Nr. 12, S. 6594 Nr. 9, S. 6759 Nr. 55, S. 6772 Nr. 51, S. 7250 Nr. 44, S. 7428 Nr. 88, S. 7482 Nr. 100. — Je 25 fl.: S. 224 Nr. 22, S. 255 Nr. 48, S. 325 Nr. 41, S. 707 Nr. 93, S. 843 Nr. 75, S. 878 Nr. 95, S. 967 Nr. 45, S. 1068 Nr. 69, S. 1139 Nr. 44, S. 1768 Nr. 60, S. 1829 Nr. 16, S. 2211 Nr. 58, S. 2284 Nr. 30, S. 2460 Nr. 38, S. 2514 Nr. 89, S. 2587 Nr. 61, S. 3025 Nr. 32, S. 3264 Nr. 60, S. 3265 Nr. 10, S. 3456 Nr. 11, S. 3594 Nr. 47, S. 3758 Nr. 77, S. 4275 Nr. 48, S. 4651 Nr. 79, S. 4771 Nr. 78, S. 4865 Nr. 95, S. 4941 Nr. 1, S. 5126 Nr. 13, S. 5191 Nr. 85, S. 5402 Nr. 33, S. 5440 Nr. 23, S. 6552 Nr. 64, S. 6586 Nr. 61, S. 5716 Nr. 88, S. 5809 Nr. 81, S. 5830 Nr. 33, S. 5920 Nr. 51, S. 6028 Nr. 7, S. 6253 Nr. 91, S. 6256 Nr. 87, S. 6443 Nr. 95, S. 6458 Nr. 34, S. 6633 Nr. 40, S. 6960 Nr. 16, S. 7042 Nr. 75, S. 7249 Nr. 50, S. 7348 Nr. 63, S. 7352 Nr. 1, S. 7431 Nr. 65, S. 7819 Nr. 98.

Original-Telegramme.

Wien, 2. März. Der Haupttreffer der 1864-er Lose entfällt auf Serie 497, Nummer 98.

London, 2. März. Das Proceßverfahren gegen den des Nordes in Whitechapel angeführten S a a d e r wurde eingestell.

Bukarest, 2. März. Nach Besprechungen mit den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten aller Parteien beauftragte der König den Senats-Präsidenten General Florescu mit der Cabinetbildung. Florescu wird heute mit seinen Gefinnungsgenossen conferiren.

Belgrad, 2. März. Die Meldung, daß die Circulernote des Ministers des Aeußern nicht nach Petersburg geschickt, sondern an das russische Cabinet eine specielle Note gerichtet worden sei, ist unwahr.

Lotto-Ziehung

vom 28. Februar.

Femesbar: 68 86 53 89 45.

Wien: 16 28 37 77 29

Fremden-Liste

vom 2. März.

Hotel-Restaurant. S. Gellli, Hofmann, Banunternehmer, von Budapest; E. L. von Bisenborf; M. Maradeß, Fried. Eger, C. Jitta, Kaufleute, von Wien. Hotel-Welger. v. Rau-er, Ober-Cassan, von Kronstadt; Dr. Fran, von Meßburg; Thom. Szanis, Privatier, von Cacoza; Joh. Slavik, I. u. F. Projer, von Szeff-Szent-György; Kienleson, Student, von Orila; Anna Sij sammt Tochter, von Petrosfensy.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Februar.

Table with 3 columns: Item (e.g., Ung. Schanzl.-Akt.-Oblig. 4 1/2%), Price, and Item (e.g., Oester. Staatsanlehn in Papier. 91.50).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Februar.

Table with 3 columns: Item (e.g., Ung. Schanzl.-Akt.-Oblig. 4 1/2%), Price, and Item (e.g., Oester. Goldrente. 110.15).

Zahl 1332/1891.

[156] 3-3

Licitation.

2500 Eichenstämme aus dem Walde der **Gemeinde Hammerdorf** werden am **14. März 1891**, 9 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des gefertigten Comitatsgebäude, Mühlgasse an den Meistbietenden **verkauft**.
Ankaufspreis 23000 fl. ö. W. Badium 10%.
Schriftliche Offerte mit Badium versehen sind vor Beginn der mündlichen Licitation einzureichen.
Die näheren Bedingungen sind hieramts einzusehen.
Hermannstadt, am 25. Februar 1891.

Der **Ober-Stuhlrichter:**
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 5. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Kiegenschaften des Ludwig Elek in Székely-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 23. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Kiegenschaften des Schulfonds der Hermannstädter gr.-lat. Kirchengemeinde. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Paronämster ungarischen Obergerichte an Julianna Roth und Rebekka Dombi, zur Tagfahrt am 2. April in Székely-Udvarhely zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Katharina Geiner geb. Thenerauf in Steinburg bis 11. April.
Vom Csiszabehäder Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Anton Gishö in Egred bis 12. April.

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter I. Anwaltschaft die Biceanwaltschaft. Gesuche bis 10. März.
Beim Deoer und beim Hoflager I. Steueramt je eine Practicanten-Stelle. Gesuche bis 10. März.
Bei der Székelyudvarhelyer Finanz-Direction eine Concipis-Practicanten-Stelle. Gesuche bis 11. März.
Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Finanz-Concipis-Stelle. Gesuche bis 11. März.
Bei der Klausenburger Universitäts die Hausmeister-Stelle. Gesuche bis 28. März.
Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Anna Kovacs in Kanta bis 10. April.

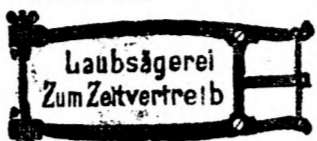
Rundmachungen.

Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Uzon am 11., in Ciomortany am 12. März stattfindet.
Vom Sighirter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Estradam am 16. März stattfindet.
Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Mez-Ufal am 12., in Rendemal am 13., in Pusztu-Szent-Miklos am 18., in Székely-Udvarhely und Nagyfal am 19. März stattfindet.
Vom Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Bajabaja am 16., in Nagybanya und Kovacs-Kapcsolat am 19., in Cserneta und Vereenje am 20. März stattfindet.
Vom Karlsburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Kis-Keröl am 24. März stattfindet.

Wohnungs-Veränderung.

Beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß meine Wohnung vom heutigen Tage an sich **Jungewaldstrasse Nr. 4** befindet.
Indem ich für das mir während meiner 32-jährigen Praxis auf dem Gebiete der Geburtshilfe zugewendete Vertrauen bestens danke, bitte ich mich auch fürberhin mit demselben beehren zu wollen. [166] 1-2
Hermannstadt, den 1. März 1891.

Rebekka Wolf,
diplomirte Geburtshelferin I. Classe.



Neuerer Zeit ist es üblich, sich Geräte zu kaufen, die Schmitz- und Laubsägeren, zum Vergnügen selbst zu machen. Beste Werkzeuge und Zubehör, auch alle Vorlagen und Formate findet man bei **Siebensternstraße 20, Vis-à-vis der Apotheke, Preisnachfrist für Jedermann.**

„**Das gold. Pelikan**“,
Wien, VII., Siebensternstraße 20. (914) 9-10

Gratis

wollen geehrte Hausfrauen von jeder Buchhandlung oder von der Verlags-Handlung

Gehr. Rubinstein
in Wien, VII., Neubaugasse 29,

oder vom Leitungs-Bureau Wien, I., Wollzeile 6, ein **Probeheft** der alle 14 Tage zum Preise von **15 kr. pro Heft** erscheinenden, sehr interessanten Zeitschrift:

„**Das Blatt der Hausfrau!**“
verlangen.

[164] 1-3

Carl Kuhn & Co. in Wien

empfehlen höchlichst ihre

- Nr. 140. sog. **Greiner-Feder.**
- Nr. 155. .. **Klaps-Feder.**
- Nr. 255. .. **Rasner-Feder.**
- Nr. 530. .. **Aluminium-Feder.**

sowie ihre neuesten, eleganten und vorzüglichen **Bureau-Federn:**

- Nr. 336. **elastisch.**
- Nr. 337. **ziemlich kräftig.**
- Nr. 338. **kräftig u. elastisch zugleich**

Zu beziehen durch alle Schreibrequisitenhandlungen.

[12] 5-8

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Noch nicht dagewesene **Musterbücher für Schneider** unfrankirt und nur gegen Einlage von fl. 20.—, welche nach erfolgten Bestellungen in Abrechnung gebracht werden.

Stoffe für Anzüge.

Verdru und Dosting für den hohen Clerus, vorzüglichsmäßige Stoffe für L. u. I. Beamten-Uniformen,
auch für **Veteranen, Feuerwehr, Luener, Livré, Ende für Bifford und Spieltische, Boden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschkoffe, Reise-Plaid** von 4 bis 14 fl. zc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fägen, die von allen Seiten offerirt werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns.
Bei meinem constanten Lager von **1/2 Million fl. ö. W.** und bei meinem **Weltgeschäft** ist es selbstverständlich, daß viele **Beste** übrig bleiben; jeder vernünftig **denkende Mensch** muß einsehen, daß von so kleinen **Resten und Coupons** keine **Muster** versendet werden können, da doch bei einigen **Hundert** **Muster-Bestellungen** in Kürze **nichts** übrig bliebe und es ist demnach ein **reiner Schwindel**, wenn Tuchfirmen trotzdem von **Resten und Coupons** **Muster** inseriren und sind in diesen Fällen die **Musterabschnitte** von **Stücken** und **nicht** von **Resten**; die **Absichten** eines **berathigen Vorgehens** sind begreiflich. **Reste**, die nicht **conveniren**, werden **umgetauscht** oder **wird** das **Geld** **zurückgesandt**. Die **Farbe, Länge, Preis** ist **nützlich** bei der **Bestellung** der **Beste** anzugeben.

Verfandt nur per **Nachnahme**, aber **10 fl. franco.**

Correspondenz in **deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.**

[115] 7-24

Weltausstellung Paris 1889: Goldene Medaille!

Grösster Erfolg! Versucht und richtet!

Das zerstörende Tord-Tripe vernichtet

Matten, Mäuse und Maulwürfe ohne die geringste Gefahr für die **Hausthiere.**

Ich bezahle **1000 Gulden** Demjenigen, der beweisen kann, daß es ein dem zerstörenden **Tord-Tripe** überlegenes Mittel gibt, das hauptsächlich so wie dieses **unschädlich** ist für die **Haus-thiere**, während die **gewöhnliche Phosphormasse** Hunde und Katzen tödtet und einen **unausstehlichen Gestank** verbreitet.

Preis: 1 Packet 50 kr.

Erfinder

A. Cousseau. Traverse Gazzino 5, Marseille, Frankreich.

General-Depôt für **Siebenbürgen:**
G. W. Grohmann,
Specereiwaren-Handlung,
Hermannstadt.

[119] 3-12

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle **geheimen Krankheiten** und deren Folgen, **Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Mannschwäche, Rückenmarke, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten** ohne Injektion bei **Herren** und **Damen** nach ganz neuer, an mehr als **20.000 Patienten** mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt bei von der hohen I. u. I. niederösterreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, k.k. Hofrath, k.k. Hof- und k.k. Hofrath. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast **20 Jahren** bekannte Ordination-Anstalt, die täglich von **9-6 Uhr** geöffnet. — **Beliebteste Brochure** von **Dr. Hartmann** und **Rebucamente** werden **gratis** zugewandt.

Honorar mäßig.

Wien, I., **Klostergasse Nr. 3.**

Anzeige!

Ich erlaube mir, dem hochgeehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom **1. März d. J.** angefangen die

Grand-Bierhalle

auf der **Bretter-Promenade** gepachtet habe und dort **Hermannstädter Salvator- und Nordbier** zu gleichen Preisen zum Ausschank bringe.

Für **gute billige Küche** wird stets gesorgt sein.

Bitte wie bisher um **gütigen Zuspruch.**

Hermannstadt, am 27. Februar 1891.

Achtungsvoll

Johann Roth,
Restaurateur.

[161] 3-3

Wien 1873. Ver- dienst-Medaille.	Budapest 1885. Großes Ehren-Diplom.	Essig 1889. Ehren-Diplom.	V. Palanka 1887. Goldene Medaille.	Ehren-Diplom. London 1878.
----------------------------------	-------------------------------------	---------------------------	------------------------------------	----------------------------

JOSEF CSIK,

fabr. und fön. auschl. priv.

Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in **BECSIN.**

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten bauustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — **Preiscurant und Aufklärung** wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Paris 1876. Bronzemedaill. 1872. Silber-Medaille. 1875. Gold-Medaille. 1878. Verdienst-Medaille. 1883. Gold-Medaille.

Le progrès, französisches Wochenblatt,

erschint in zwei Ausgaben mit ungarischen und deutschen Anmerkungen.
Chef-Redacteur I. Lederer.

Dieses an jedem Mittwoch erscheinende Wochenblatt bildet den besten Helfer zur **Lebung** in der **französischen Sprache.** Es enthält interessante Artikel und Erzählungen, wissenschaftliche Aufsätze und die schwierigsten und seltsamsten Worte werden in Anmerkungen in's Deutsche oder Ungarische übertragen.

Die Wochenarbeit bietet alle **Erleichterungen zur Vervollkommenung** in der **französischen Sprache** und ist bei der **Billigkeit** des Abonnementspreises Jedermann leicht zugänglich.
Die Abonnementspreise sind jährlich 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.
Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franco

[162] 1-3

die **Administration,**
Budapest, Rostely-utoza Nr. 3.

Brüder Placht,



erstes und größtes Musik-Instrumenten-Etablissemment,

und **Saiten-Spinnfabrik,**

Schönbach (Nr. 5) bei Eger in Böhmen.

Directe Bezugsquelle aller Musik-Instrumente, Saiten und Bestandtheile, unter **Garantie** vorzüglicher Waare. Man kauft bei uns aus erster Hand zu **Fabrikpreisen**, daher **selbstverständlich billiger**, als aus **Handlungen in Großstädten.** Wir können daher unsere Artikel allen **Privaten, Musikern, Orchestern, Vereinen, Kirchenchören** zc. der **Solidität** und **Billigkeit** halber **nur bestens empfehlen.** Unsere neuen **illust. Preiscurante**, die ein vollständiges Verzeichniß aller Waaren enthalten, versenden wir auf **Buch** gratis und franco. Auch die **kleinsten Aufträge** werden effectuirt.

Man bittet, Briefe an uns **nur Brüder Placht,** nicht **Gebüder Placht,** zu adressiren.

Löflund's Malz-Extract,

reines, concentrirtes, das beste bitterliche Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenentzündung, Asthma u. s. w.

Malz-Extract mit Eisen für **Blutschwächige.**

[165] 1-10

Kalk-Eisen-Mangan-Malz-Extract für **knockenschwache Kinder** und **Lungeneuleidende.**

Leberthran-Malz-Extract, bei **Kindern** sehr beliebt.

Löflund's Husten-Bonbons.

Die **besten**, **äußerst wirksamen** Bonbons aus **echtem Malz-Extract** in **Paletten** à 15 und 30 kr. **In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns** zu haben.

General-Depositaire: Friedr. Kochmeister's Nachf. und Thallmayer & Seiz in Budapest.

Original-...
Es war...
Spezialthen...
frischen Grün...
Dämme wiegen...
verschlungenen...
erhaltene Schlo...
Officer und e...
während die B...
Tag, da mein...
Der jung...
an seine Lippen...
ist es die Furch...
Unheils, aber i...
wenn mein Bra...
„Beschwe...
Lebte dein Bra...
einem Jahr wie...
und sich längst...
nehmen kann, er...
haben, nachdem...
„Ja, du...
mit der Furcht...
brach ab und ja...